



Nr. 112. Mittag-Ausgabe.

Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 6. März 1868.

Deutschland.

Berlin, 5. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den nachbenannten Personen Orden und Ehrenzeichen verliehen, und zwar: den rothen Adlerorden vierter Klasse: dem Kreis-Deputierten Freib. v. Bleul zu Sayn im Kreise Koblenz; den Königl. Kronen-Orden vierter Klasse: dem Hotelbesitzer Schurz zu Koblenz, dem Wein-Großhändler und Hoflieferanten Tropowitz zu Glemiz, und dem Chaussieegel-Erbeber und Chaussee-Aufsichtsbeamten August Kayser zu Chronstau, im Kreise Oppeln; sowie das Allgemeine Ehrenzeichen: dem pensionirten Steuer-Einnahmer Eduard Brüel zu Sögel im Amt Hümmling.

Se. Majestät der König hat den Ober-Bürgermeister, Regierungs-Rath a. D. Bürscher zu Elbing, der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Stettin getroffenen Wahl gemäß, als ersten Bürgermeister der Stadt Stettin für die geplante zwöljfährige Amtsauer bestätigt und denselben auch für diese Amtsstellung den Titel „Ober-Bürgermeister“ beigelegt.

Der königl. Waffenbau-Inspector Maas zu Thiergarten-Schleuse bei Oranienburg ist in gleicher Eigenschaft nach Magdeburg versetzt worden. — Dem Ritter Adolf Grünwald hierzu ist das Prädicat „Professor“ verliehen worden. — Dem Componisten Frieder Kiel hierzu ist Mitglied der hiesigen Königl. Akademie der Künste, ist das Prädicat „Professor“ verliehen worden. — Der Maler Julius Roeting in Düsseldorf ist zum Lehrer der technischen Malakse an der Königl. Kunst-Akademie dafelbst ernannt und demselben das Prädicat „Professor“ verliehen worden.

Berlin, 5. März. [Se. Königl. Hoheit der Kronprinz] empfing gestern den General der Infanterie v. Falkenstein, dienste bei Ihren königl. Majestäten und wohnte Abends der Vorstellung im Opernhaus bei.

= Berlin, 5. März. [Der Prinz Napoleon.] Das *In-cognito*, welches der Prinz Napoleon bei seiner Anwesenheit in Berlin beobachtet wollte, ist völlig aufgegeben. Bei seiner Ankunft am Potsdamer Bahnhofe war gestern Abend freilich nur der französische Gesandte zugegen und der Prinz stieg als Privatmann im Hotel Royal ab, dagegen sah man ihn heute Morgen bereits von königl. Dienern umgeben und in königl. Hof-Equipagen Besuche bei den königl. Prinzen machen, welche diese sofort im Hotel Royal erwideren. Um 1 Uhr war der Prinz bei Se. Maj. dem Könige und hatte mit diesem eine Unterredung, welche nahezu eine Stunde währt und als Anhalt für die Vermuthung diente, daß der Prinz doch wohl nicht ohne Auftrag hierher gekommen sein möchte. Um 5 Uhr war zu Ehren des Prinzen Gala-Diner bei dem Könige. Zu denselben halten Einladungen erhalten außer den königl. Prinzen, der Graf Bismarck, der General v. d. Goltz, General-Adjutant, der General v. Moltke, der französische Gesandte Benedetti, der Herzog von Ratibor u. s. f. Prinz Napoleon trug französische Generals-Uniform und das Band des schwarzen Adlerordens, der Königl. die Prinzen, Graf Bismarck, General v. Moltke das Großcordon der Ehrenlegion. Graf Bismarck machte dem Prinzen Vormittags in seinem Hotel einen Besuch und hatte eine längere Unterredung mit ihm.

= [Die Verwandten des Königs Georg.] Wie man erfährt, haben die Verwandten des Königs Georg die von ihm ange nommene Haltung entschieden gemäßigt, da die Gefahr nahe zu liegen scheint, daß er sein und also auch zum Theil auch ihr ganzes Vermögen für seine abenteuerlichen Zwecke und für Abenteuer überhaupt verausgabt. Daß diese ganzen Agitationen aber schon seit langer Zeit verbreitet sind, geht auch daraus hervor, daß schon im vorigen Jahre in Hannover Petitionen in Umlauf gesetzt waren, in welchen der Kaiser Napoleon gebeten werden sollte, das Welfenreich von der norddeutschen Herrschaft zu befreien. Diese Petitionen hatten seiner Zeit durch Herrn Meding überreicht werden sollen, der Kaiser aber hatte ihre Annahme verweigert.

= [Marine.] Auf den Befehl des Königs wird auf der Werft zu Danzig mit dem Bau zweier Corvetten vorgegangen und zwar einer gepanzerten, gedeckt zu 8 Geschützen und ca. 450 Pferdekraft, und einer ungepanzerten Glattecks-Corvette zu 6 Geschützen und circa 350 Pferdekraft. Die erste Corvette wird nach der Bestimmung des Königs den Namen „Hansa“ und die zweite den Namen „Ariadne“ erhalten.

[Entlassung.] Durch Erkenntnis des Obertribunals wurden am 2. März zwei Assessoren des hiesigen Stadtgerichts aus dem Amt entlassen. Dieselben hatten vor längerer Zeit eine den gebildeten Ständen angehörige Dame auf der Straße beschimpft und den Onkel derselben gemäßigt. In dem Erkenntnis erster Instanz waren sie zur 100 Thlr. Geldstrafe und Verfolgung an ein anderes Gericht verurtheilt worden.

[Der politische Prozeß] gegen die dreizehn hier in Haft befindlichen, mit Werbungen für die „hannoversche Legion“ in Verbindung gebrachten Hannoveraner wird am 11. d. beginnen. Die Verhandlungen des Staatsgerichtshofes finden im Haushaltsgesetz statt.

[In der Angelegenheit des Königs Georg] hat die englische Regierung, die gewünschte Vermittelung abgelehnt, sich dagegen mit der Rechtsauffassung der preußischen Regierung einverstanden erklärt. (Königl. Georg soll sich schon vor einiger Zeit jede Einmischung des britischen Cabinets in seine Angelegenheiten ganz bestimmt verbeten haben; vielleicht hat es um deswillen jetzt mitzuwirken abgelehnt.)

Schwerin, 5. März. [Verlobung.] Der Großherzog Friedrich Franz II. hat sich mit der Prinzessin Marie Caroline Auguste von Schwarzburg-Rudolstadt (geb. 1850) verlobt.

= Aus Nordschleswig, 4. März. [Das Wiener Comite für das dritte deutsche Bundeschießen] hat die Aufforderung zur Theilnahme, um sie den deutschen Landsleuten im Auslande zu Gesicht zu bringen, auch Kopenhagener Blättern zugesandt. Da ist es aber schon angekommen. „Dagbladet“ heißt, anstatt dem Wunsche um Abdruck zu entsprechen, einige Sätze aus der Bekanntmachung mit, und knüpft daran folgende Bemerkungen: „Man sieht hieraus, daß das Unglück, welches über Österreich gekommen ist (?), bei dessen deutschen Bewohnern die alten Einbildungen über die den Deutschen zustehende welthistorische Mission nicht auszurotten vermocht hat, sondern daß sie noch immer die Deutschen im Allgemeinen als den Sauerteig der Erde und die deutsche Cultur als zur Weltherrschaft berufen ansehen. Fremden, besonders dänischen Blättern zuzumuthen, daß sie eine solche Auflösung unterstützen und ausbreiten, die davon ausgeht, daß die deutsche Nation alle übrigen an Bildung und Geistesfruchtigkeit übertrage, zeugt von ebensoviel Hochmuth als Naivität, Eigenschaften, die allerdings unsere südländischen Nachbarn von jeher ausgezeichnet haben.“ Die armen Wiener! Sie haben gewiß gedacht, Herrn v. Beusts dänischfreundliche Neuerungen im Rothbuche und ihre eigenen nichts weniger als preußischfreundlichen Tendenzen bei der Abhaltung und Zurichtung des Bundeschießens würden ihrem Gesuch in Kopen-

hagen eine bessere Aufnahme sichern. Und nun müssen sie erfahren, daß man sie mit allen übrigen Deutschen in den nämlichen Kopf wirkt, für überhebend und naiv zugleich erklärt!

Gartow (Hannover), 1. März. [Eidesmeigerung.] Bei der am 27. v. Mts. vor Se. Amte hier stattfindenden Beidigung der Gemeinde-Beamten auf die Verfassung, verweigerten 16 Beamte die Eidesleistung aus dem Grunde, weil die preußische Verfassungsurkunde in dieser Proving noch nicht publicirt sei, und sie daher keine Kenntnis von ihrem Inhalt hätten, aber nichts beschwören wollten, wogegen sie aus Unkenntniß verstößen könnten. (H. C.)

Dresden, 5. März. [Dementi.] Das „Dresdner Journal“ erklärt die von mehreren Zeitungen gebrachten Nachrichten, von einem angeblich bevorstehenden Übertritt des sächsischen Kriegsministers, General v. Fabrice, in preußische Dienste, sowie von Veränderungen im Kriegsministerium, welche die Selbstständigkeit des sächsischen Armeecorps beschränken würden, für durchaus unbegründet.

München, 5. März. [Orden.] Dem ehemaligen Militärbevollmächtigten Preußen, Generalleutnant v. Hartmann, ist das Großkreuz des St. Michael Verdienstordens verliehen worden.

München, 3. März. [Bezüglich des Nachlasses des Königs Ludwig I.] vernimmt man, daß Se. Maj. bestimmt haben soll, daß sein bewegliches Vermögen ungeheuer fortgewaltet und die Erben nur in den Bezug der Renten aus demselben eingeholt werden sollen. Das bewegliche Vermögen mag wohl ein ziemlich bedeutendes sein, allein, daß es so bedeutend sei, wie man gewöhnlich im Publikum vernimmt, wird vielfach bestritten. Im Nachlaß soll sich auch ein Koffer mit der Aufschrift befinden, daß derselbe erst 25 Jahre nach seinem Tode geöffnet werden darf; es steht zu vermuten, daß derselbe Documente enthält, welche Zeitgenossen des Königs betreffen.

Italien.

Rom, 29. Febr. [Die Curie und Russland.] Die Nachricht von einem wahrscheinlich nahen Wiederantlupfen der Beziehungen zu Petersburg, das im bevorstehenden Consistorium in der päpstlichen Abduction einen Ausdruck finden würde, ist, so schreibt man der „R. Z.“, mit Vorsicht aufzunehmen. Diesseits will man eben so wenig wie dort den ersten entgegenkommenden Schritt thun, der dazu nötig wäre. Die hier unter Clericalen bekanntlich nicht kleine Partei des politischen Absolutismus würde der governementalen Ordnung in Russland gar nicht so abgeneigt sein, läge nicht der Leichnam Polens zwischen gewissen Sympathien, wenngleich man bei einem neuerlichen Anlaß von Einigen, die Frieden um Alles mit Russland wollten, sagen höre: „Lasset die Todten ihre Todten begraben.“ Aber dagegen liegt ein anderes Gewicht in der Waagschale: Man weiß, wie die Wiederherstellung der polnischen Nationalität von den Lieblings-Projekten der französischen Legitimisten dasjenige ist, welches am harnäsigsten festgehalten wird.

[Palast Farnese] wird wie lange nicht von Fremden, vorzüglich von katholischen Engländern, besucht, welche sich glücklich preisen, wenn sie nach dem Heimkehr erzählen können, den König oder die Königin von Neapel gesehen oder wohl gar gesprochen zu haben. — Seit einigen Tagen circulieren hier Thaler mit dem Bildnisse des Grafen Chambord im Werthe von 5 Franken.

[Uebereinkunft mit Italien.] Der „Italie“ wird von hier gemeldet, die italienischen Generale, welche in den Grenzdistricten comandiren, hätten verlangt, daß die offizielle Uebereinkunft, die vor der vorjährigen Bewegung zwischen den italienischen und päpstlichen Militär-Autoritäten bestand, wieder hergestellt werde. Diese Uebereinkunft bestand darin, daß man beiderseits eine Grenzüberschreitung bis zu einem gewissen Maße gegenseitig dulde, um die Verfolgung der Briganten möglich zu machen. Die päpstlichen Behörden seien aber nicht geneigt, auf dieses Verlangen einzugehen. Die Antibes-Legion und das Bataillon fremder Jäger sollen demnächst verschmolzen werden, so daß die Antibes-Legion ihren ausschließlich französischen Charakter verliere. Man will überhaupt eine größere Mischung der verschiedenen fremden Elemente der päpstlichen Armee anstreben. Der Näuberung in den neapolitanischen Provinzen nimmt eher zu als ab. Es heißt, man werde dem Militärdienste gegen die Briganten für die Provinzen Caserta, Aquila, Campobasso und Benevent eine einheitliche Organisation geben und das Commando darüber einem ausgezeichneten General übertragen, der sein Hauptquartier in Benafro haben wird.

Frankreich.

* Paris, 3. März. [Friedliche Aussichten.] — Zur Reise des Prinzen Napoleon. — Die Lage im Innern. — Die Aussichten auf die Erhaltung des Friedens, schreibt man der „R. Z.“, mehrere sich mit jedem Tage. Die Beziehungen zu Preußen sind vorzüglich, und seit der Rückkehr des Hrn. v. Budberg aus St. Petersburg ist man auch von Russlands friedfertigen Absichten überzeugt. Die Aufklärungen, welche dieser Diplomat über die Haltung seiner Regierung gegeben hat, haben hier vollständig befriedigt, und Herr v. Moussier äußert sich in sehr anerkennenden Ausdrücken über Russland. Die Reise des Prinzen Napoleon kann unter diesen Umständen nur eine friedliche Bedeutung haben, wenn ihr überhaupt eine politische Tragweite zugeschrieben werden darf. Eine Sendung vom Kaiser hat der Prinz gewiß nicht, da derselbe mit seinem Vetter nicht in gutem Einvernehmen ist. Seine Wirklichkeit in Deutschland, falls sie eine politische ist, würde somit nur eine persönliche sein. So beruhigt die Regierung und insbesondere der Kaiser der Gestaltung der auswärtigen Politik entgegesehen, so wenig befriedigt ist er von den inneren Verhältnissen, die, wenn man dem, was in seiner Umgebung verlautet, glauben darf, das Staats-Oberhaupt mit Sorge erfüllen. Man spricht seit zwei Tagen von außerordentlichen Maßregeln, die nach allen Geschichten, die über die diesfälligen Absichten der Regierung in Umlauf sind, in einem Aufruhr an das Volk gipfeln würden. Die betreffende Proclamation soll bereits in der kaiserlichen Druckerei gesetzt werden. Nach der Meinung der Einen will der Kaiser die Befugnisse des Senates auf dem Wege eines Volksbeschlusses erweitern und demselben einen legislativen Charakter geben und so zu sagen die Rollen der beiden Staatskörper verwechseln. Nach Anderen würde die bevorstehende Umgestaltung in einer liberalen Umänderung der Verfassung bestehen. Eine dritte Meinung endlich geht dahin, daß der Kaiser dem Lande bloss die Auflösung der Kammer ankündigen und ihm die Befugnisse dieser Maßregel auseinandersetzen will. Letzteres ist vielleicht am wahrscheinlichsten. Wenigstens ist an eine solche Maßregel gedacht worden, und die von Italien in Bezug auf einen in der römischen

Frage zu wählen modus vivendi gemachten Vorschläge sind bisher ohne Antwort geblieben, wie man sagt, eben weil der Kaiser es nicht für ratsam halte, am Vorabende der Wahlen einen Entschluß zu fassen, der die Abberufung der französischen Truppen aus den päpstlichen Staaten zur Folge haben könnte.

[Militärisches.] Die von Niels energisch in die Hand genommene Organisation der Cadres der mobilen Nationalgarde ist nun „auf dem Papier“ vollständig beendet. Das ganze Land ist zu diesem Bebute nach Art der preußischen Landwehr-Bezirksverbände in Bataillonsbezirke eingeteilt, die sich eng an die bestehende Departements-Gemeinschaft anschließen. Auf diese Weise wurden für Gesamt-Frankreich die Cadres von 89 Mobilgarden-Bataillonen geschaffen, zu denen für Lille allein noch fernere zwei und für Paris allein noch drei Bataillone kommen, im Ganzen also 94 Bataillone.

[Erklärung des Herrn Haviv.] Im „Sécile“ liest man: „Hier folgt die Erklärung, welche Mr. Haviv vergebens versucht hat, gestern auf der Rednerbühne des gesetzgebenden Körpers hören zu lassen:“

Meine Herren! Wir haben heute nicht mehr nötig, Ihnen das Urtheil der Ehrenjury vorzulegen. Sie kennen es Alle. Aber ich mache von einem Rechte Gebrauch, ich werde eine Pflicht gegen diese Kammer erfüllen, die in der Person zweier ihrer Mitglieder angegriffen ist, indem ich Ihnen sage, daß die Thatsachen, welche in der Sitzung vom 10. December aus diese Rednerbühne gebracht wurden, durch den Urtheilspruch einer aus Mitgliedern dieser Versammlung gebildeten Ehrenjury für falsch und verleumderisch erklärt worden sind. Glauben Sie es, meine Herren, daß wir nicht für unsere persönliche Genugthuung und noch weniger aus einem Gedanken der Stade den Wahrspruch der Jury auf die Nationalrednerbühne bringen wollen. Sie wissen es, meine Herren, daß in diesem Staate ausgesprochene geringste Wort wird in den Sitzungs-Protokollen verzeichnet. Nun wohl, meine Herren, wenn die Geschichte für uns angefangen sein wird, wenn man unsere Anträge studiren wird, wird man darin lesen, daß am 10. December 1867 eine gehässige Anklage gegen zwei Deputierte erhoben wurde. Man wird auch darin lesen, daß ihnen am folgenden 23. Februar die ehrenvolle, glänzende Ehrenrettung einer Ehrenjury gegeben wurde, die aus den ausgedientesten, durch ihren Charakter schätzbarsten, und wegen ihrer Talente und der ihrem Vaterland geleisteten Dienste von der ganzen Welt gefallenen Männern zusammengesetzt war. Diese Jury erklärte, daß die zweien Theer-Offiziere, deren Urtheile gegebenen Thatsachen falsch und verleumderisch seien. Sie erklärte ferner, der Ankläger habe sich moralisch für die Verleumding verantwortlich gemacht. Deshalb allein, meine Herren, habe ich das Wort genommen und die Kammer wird wohl annehmen, daß ich nur von einem unbestreitbaren Rechte Gebrauch gemacht habe.

Großbritannien.

London, 3. März. [Das schottische Reformgesetz], welches Israelt dem Parlamente vorgelegt hat, enthält den Antrag, Schottland mit sieben neuen Vertretern zu bedenken und somit die Zahl der Mitglieder des Unterhauses von 658 auf 665 zu erhöhen. In Schottland selber war man wenig zufrieden mit diesem Auskunftsmitteil, da man auf fünfzehn, mindestens aber auf zwölf neue Mitglieder gehofft hatte. Da es aber ziemlich klar ist, daß man sich mit Israelt's Vorschlag wird begnügen müssen, sucht man auf anderem Wege, und zwar auf einem, der das angeborene mathematische Talent unserer Nachbarn im Norden von Neuem ans Licht treten läßt, dem angestrebten Zweck, der Herstellung eines richtigen Verhältnisses zwischen der Vertretung Englands und derjenigen Schottlands, wenigstens um einige Schritte näher zu kommen. Eine Anzahl schottischer Liberaler hat daher geschlossen, bei der Comiteberathung den Antrag zu stellen, daß Unterhaus nicht um sieben Mitglieder zu vermehren, sondern die Size für Schottland dadurch zu gewinnen, daß den sieben kleinsten Wahlbezirken in England die Vertretung im Parlamente entzogen werde. Es würde hierdurch eine schon von dem Wahlrechtsgesetz des vorigen Jahres angegangene Reform in ersprißlicher Weise ausgedehnt werden; denn wie überaus unbedeutende Wahlbezirke es noch gibt, während anderen viel größeren Städten die Vertretung im Parlamente abgeht, zeigt die einfache Angabe der Wählerzahl in Arundel (183), Ashburton (279), Honiton (280) u. a. Verliert England, so gewinnt im Verhältnisse Schottland.

Der Prozeß gegen den Amerikaner Nagle ist nothgedrungen wieder um längere Zeit hinausgeschoben worden. Als die gestrige Sitzung mit der Verlehung der Geschworenenliste eröffnet wurde, antworteten von den aufgeföhrten achtzehn Ausländern nur sechs, und drei von diesen wurden, weil sie zur Miliz gehörten (also von ihrem Charakter als Ausländer zu viel Preis gegeben hatten), von dem Anwalte des Angeklagten verworfen. Mit Bewilligung beider Parteien wurde darauf der Prozeß vertagt, und zwar unter dem Einverständniß, daß er vor die Queen's Bench gebracht werde. Nagle bleibt mittlerweile in Haft.

Nürnberg.

○ Warschau, 3. März. [Die Feier der Thronbesteigung.] — Der Name „Königreich“ — Verhaftungen. — Das erwartete Manifest ist also gestern nicht erschienen, und der Tag der Thronbesteigung hat nichts Neues gebracht. Die Illumination ist wieder wie in früheren Jahren zu 2 Lichtern in jedem Fenster anbefohlen worden, statt der im vorigen Jahre eingeführten Tafelglösser auf den Trottoirs vor den Häusern. — Wie an allen Gallatagen müssen die Läden geschlossen sein, die Schulen feiern, die Aemter ruhen, und Abends war das Volk beglückt mit — Freitheater. Nur eins blieb diesmal von dem gewöhnlichen Programm aus: Im Schlosse war kein Empfang. Der „Dziennik“ bringt ein Decret des Regulirungs-Comite's, daß, wie wir unlängst als bevorstehend meldeten, die Ertheilung der Auslands-pässe den Gouverneurs im Königreiche Polen anheim giebt. In diesem Decret ist das Königreich geradezu und ohne alle Umschweife „das Land an der Weichsel“ genannt, während dieser Name früher nur hier und da neben dem des Königreichs figurirte. — Als authentisch können wir mittheilen, daß in Petersburg gesagt wird, in Betref des Königreichs wesentliche Dinge vorgehen, die eine Änderung in der Behandlung Polens bezeichnen. Ein hochstehender Russ, dem wir diese Mittheilung verdanken, erklärt die Änderung durch den Umstand, daß der Regierung bekannt geworden sei, wie Österreich, falls ein Utaß die Aufhebung des Namens Königreichs Polen ausgesprochen hätte, wie es allerdings bestimmt war, im Verständniß mit den Westmächten bereit war diesen Namen Galizien beizulegen, und daraus weitere Consequenzen zu ziehen. Da nun die Einverleibung des Königreichs Polen nicht erfolgt, fügte unser Gewährsmann hinzu, und da der jetzige Zustand unhaltbar ist, so ist es natürlich, daß man auf dem jetzigen gefährlichen Wege hält macht. — Nachdem die Generale, welche wohl für den Fall, daß eine kriegerische Politik beschlossen wurde, nach Petersburg berufen waren, hierher zurückgekehrt sind, werden seit einigen Tagen hochstehende Civilbeamte zur Berathung hinzugezogen. Zu bemerken ist, daß diese jetzt beauftragten Beamten durchgehends solche sind, welche, wie Graf Berg,

